DER HOMBURGER

JAHRGANG 14 NO. 32 FEBRUAR 21

DAS ORGAN DER POLITISCHEN GEMEINDE HOMBURG ● DAS WISSENSWERTES AUS UND VON DER GEMEINDE UNTER EINEN HUT BRINGT ● WORIN MAN SICH ÄUSSERN KANN, WENN'S EINEM DEN HUT «LUPFT» ● WORIN ABER AUCH «CHÂPEAU!» GERUFEN WERDEN DARF ● WO EIN HUT KÄMPFERISCH IN DEN RING ODER FREUDIG IN DIE LUFT GEWORFEN WERDEN KANN ● WO SIE ERFAHREN, WER DEN HUT AN DEN NAGEL GEHÄNGT HAT, WER SICH MIT WELCHEM HUT SCHMÜCKT, WER WO WANN WAS AUS DEM HUT (GE)ZAUBERT (HAT), UND, UND UND...

Durchs Band erfreuliche Perspektiven

Der für unser Generationen-Vorhaben «Wohnen im Alter» im letzten Frühjahr lancierte, zweistufige Studienauftrag mit Präqualifikation konnte Ende Jahr abgeschlossen, die drei eingereichten, allesamt hochwertigen Projekte konnten juriert werden.
Weil diese zentral gelegene Wohnanlage für Homburg wichtig und finanziell gewichtig sein wird, widmet sich dieser «Homburger» dem Projekt schwerpunktmässig. Die ausführliche Vorstellung des zur Ausführung vorgesehenen Siegerprojektes finden Sie auf den Seiten 4 bis 7 – hier vorab die Rangierung der (in Spalte 4) namentlich bezeichneten Jury:

im 1. Rang N'HOCHDREI

Büro	Häberlin Architekten HTL/STV AG, Müllheim
Architekt	Nedi Djokic
Mitarbeit	Rolf Soller AG (Bauingenieur), Kreuzlingen

Das in ein Haupt- und ein Nebengebäude aufgeteilte Siegerprojekt beinhaltet 12 Wohnungen – wahlweise mit 2,5, 3,5 und/oder 4,5 Zimmern –, 12 Abstell- oder Werkräume, Gästezimmer, Bistro und 32 Garagenplätze im Untergeschoss.

im 2. Rang ALLES UNTER EINEM DACH

Büro	bürge wendel architekten gmbh, Weinfelden
Architekten	Pascal Bürge und Pascal Wendel
Mitarbeit	Nipkow Landschaftsarchitektur AG, Zürich

Das zweitplatzierte Projekt vereint 12 Wohnungen mit 2,5 und 3,5 Zimmern, Gästezimmer, Ateliers, Gemeinschaftsraum und 19 Garagenplätze «unter einem Dach» (bzw. zwei Dächern) – rechts im Bild die mit Gerätehäuschen teilüberdeckte Garageneinfahrt.

im 3. Rang WOHNEN IM ALTER (ohne Titel)

Büro	antoniol+huber+partner ag, Frauenfeld
Architekten	Roland Wittmann, Sascha Mayer, Timo Kellenberger, Rafael Kalberer und Anouk Besson
Mitarbeit	stalder landschaften bsla sia, St. Gallen

Das drittrangig taxierte, vom Volumen her grösste Projekt ohne Namen rechnet mit 16 Wohnungen à 2,5 und 3,5 Zimmer, Gästezimmer, Ateliers, Gemeinschaftsraum und 24 Garagenplätzen.

Homburg

**Leider verunmöglichen die vom BAG erlassenen Einschränkungen die Altpapier-Sammlung vom Wochenende des 23./24. April; sie entfällt ersatzlos.
Nächster geplanter Sammeltermin ist (wäre) der 30. Oktober.**

Keine leichte Aufgabe
Der Jury – 3 Fachrichter (Carola Eigenmann, dipl. Architektin HTL/STV, Müllheim, Daniel Gubler, dipl. Architekt FH/STV, Weinfelden, und Benjamin Bassetto, dipl. Bauingenieur, Hörhausen) sowie 2 Sachrichter (Franz Zaugg, Bauvorsteher, und der Schreibende) kam die – angesichts durchgehend hoher Qualität – nicht ganz einfache Aufgabe zu, die eingereichten Arbeiten umfassend zu prüfen und zu gewichten, das für unsere Erfordernisse und Verhältnisse optimale Projekt zu küren und alle Arbeiten wie nebenstehend ersichtlich zu rangieren.

Im Gemeinschaftsraum
Jenen interessierten Gemeindegliedern, die nebst dem ab Seite 4 detailliert vorgestellten Siegerprojekt «N'hochdrei» auch Details der beiden anderen Projekte erfahren möchten, bietet sich die Möglichkeit, alle drei Arbeiten anhand von Plänen, Visualisierungen, Modellen, Kennzahlen und Jurybericht zu vergleichen:
Wie in der Ausschreibung zu diesem Studienauftrag publiziert, können sämtliche aus diesem Wettbewerb resultierenden Unterlagen im Gemeinschaftsraum des Gemeindehauses besichtigt werden – und zwar ab Dienstag, 2., bis Freitag, 12. März, jeweils zu den Öffnungszeiten der Gemeindeverwaltung.

Und so geht's nun weiter
Leider wird es nicht dermassen schnell vorwärtsgehen, wie das vom baufachlich laienhaften Schreibenden in diesem Blatt auch schon in bunten Farben gemalt worden ist… Aber die unlängst gegründete, objekt-bezogene Baukommission aus Planern, Baufachleuten und Mitgliedern der Exekutive wird sich umgehend an die Arbeit machen, um Ihnen anlässlich der Rechnungsgemeinde im April einen Projektierungskredit unterbreiten zu können.
Und bis zur Budgetgemeinde im November müssten dann auch die Gesamtkosten dieses Vorhabens soweit bekannt sein, dass Sie über dessen eigentliche Realisierung befinden können – dass danach das Baugesuch ausgefertigt und in Frauenfeld eingereicht werden kann, dass in einem Jahr mit dem Bau begonnen werden und fürs Früjahr '23 schliesslich die «Bevölkerung» von «N'hochdrei» ins Auge gefasst werden könnte.

Wahlen am 7. März 2021

Per Ende der Amtsperiode 2017–21 treten Manuela Frei und Bruno Meister aus der Primarschulbehörde Homburg zurück.

Am Wochenende vom 6./7. März 2021 finden Erneuerungswahlen der Primarschulgemeinde Homburg für die Amtsperiode 1. August 2021 bis 31. Juli 2025 statt.
Bruno Meister und Manuela Frei haben per 31. Juli 2021 ihren Rücktritt bekanntgegeben. Die Frist zur Einreichung von Wahlvorschlägen ist am 11. Januar 2021 abgelaufen.
Für die frei werdenden Sitze in der Schulbehörde gingen fristgerecht die Wahlvorschlagslisten von Rolf Keller und Natascha Frei, beide aus Hörhausen, ein. Unterdessen hat Natascha Frei der Schulbehörde aber mitgeteilt, dass sie ihre Kandidatur aus unerwarteten gesundheitlichen Gründen zurückziehen muss. Somit wird sie – im Falle einer Wahl – die Wahl nicht annehmen können.
Die Schulbehörde bedauert diesen Umstand. Gemäss § 38 des Gesetzes über das Stimm- und Wahlrecht des Kantons Thurgau (StWG) weist die Behörde darauf hin, dass auch andere Personen als die auf den Namenlisten Genannten gewählt werden können. Massgebend für die Wahl im ersten Wahlgang ist das absolute Mehr (§ 40 StWG). Wird das absolute Mehr nicht erreicht, wird ein zweiter Wahlgang nötig, bei dem das relative Mehr gilt. Dieser würde am 13. Juni 2021 stattfinden.

Ein offizieller Kandidat für die Schulbehörde…
Rolf Keller aus Hörhausen möchte sich in der Gemeinde engagieren. Als Vater von zwei Kindern im Kindergarten- respektive Schulalter liegt ihm eine gute Schulbildung am Herzen und «als Lehrer und Betriebsökonom habe ich den Blick fürs Ganze».
Mit ihm treten die Bisherigen Edi Frei, Reckenwil und Thomas Häni, Homburg an. Daniel Bühr, Hörhausen, stellt sich als Präsident für eine weitere Amtsperiode zur Verfügung.

PRIMARSCHULGEMEINDE HOMBURG

…und drei Kandidaturen für die Rechnungsprüfungskommission
Weil Elisabeth Hörler Schayna, Peter Fröhlich und Franz Zaugg ihre Rücktritte aus der Rechnungsprüfungskommission gegeben haben, ist dieses Gremium komplett neu zu bestellen: Es kandidieren Martin Frei aus Helmetshausen, Michael Schneider aus Hörhausen und Urs Schwizer aus Homburg.
Die Schulbehörde dankt allen Kandidierenden, dass sie sich für die Mitarbeit in der Primarschulgemeinde Homburg zur Verfügung stellen.

Wichtige Themen im Vordergrund

Die Koordinationsgruppe Politische Gemeinde und Schulgemeinde Homburg hat ihre Arbeit aufgenommen.

Die Koordinationsgruppe der Politischen Gemeinde Homburg (PG) und der Primarschulgemeinde (PSG) Homburg hat am 16. Januar 2020 ihre Arbeit aufgenommen und bisher viermal getagt. Die Arbeitsgruppe besteht aus Erika Brüllhardt, Franz Zaugg und Martin Graf für die PG und Christina Mendes, Daniel Bühr und Thomas Häni für die PSG und setzt sich mit den folgenden Themen auseinander:

Bevölkerungsentwicklung und Schulinfrastruktur
Bis ins Schuljahr 2025/2026 werden die Schülerzahlen von aktuell 160 auf ca. 180 Schülerinnen und Schüler ansteigen. Offen ist ein Zuwachs in Folge der regen Bautätigkeit in der Gemeinde. Die Schule kann nach heutiger Einschätzung bis Anfang August 2026 ohne grössere bauliche Massnahmen auskommen. Per Anfang August 2026 ist eine Erweiterung der Schulinfrastruktur aber voraussichtlich notwendig.

Erhebung des Bedarfs an familienergänzender Betreuung
Aktuell bestehen in der Gemeinde noch keine Tagesstrukturen für die Betreuung von Kindern. Bis im Sommer 2021 will die Koordinationsgruppe deshalb die gesetzlich vorgeschriebene Bedarfserhebung betreffend familienergänzende Betreuung durchführen. Auf der Basis der Bedarfserhebung sollen zeitnah allfällig notwendige Massnahmen empfohlen und für die Umsetzung 2022 bei beiden Körperschaften budgetiert werden.

Teilung der Gemeinkosten beider Turnhallen
Durch den Zusammenschluss der Schulgemeinden Homburg-Hörstetten mit Gündelhart-Hörhausen ist die PSG in der Lage, der Schule, den Vereinen sowie externen Nutzerinnen und Nutzern zwei Hallen zur Verfügung zu stellen.
Dieses Angebot belastet die Schulrechnung jährlich mit über CHF 100 000 Gemeinkosten, welche über die Schulsteuern gedeckt werden müssen. Die Koordinationsgruppe prüft nun, wie die Gemeinkosten zwischen PG und PSG aufgeteilt werden können.

Schulwegsicherheit
An diversen Strassenkreuzungen und Postautohaltestellen ist die Sicht behindert, bzw. haben die Kinder zu weing Platz; diese Gefahren sollen in einer Begehung identifiziert und dann beseitigt werden.
Dabei sind beide Körperschaften auch auf die Mitwirkung der Grundstückeigentümer angewiesen (zurückschneiden von Hecken, Büschen etc. auf Sichthöhe von Kindern).
An den nächsten Gemeindeversammlungen wollen die Behörden der Bevölkerung Bericht erstatten.

Die Schule strebt nach Normalität

Schulgemeindeversammlung am Mittwoch, 31. März '21, 20 Uhr, in Hörstetten.

Trotz unvorhersehbarer Entwicklungen der Corona-Pandemie ist die Schule bestrebt, ihren Betrieb möglichst «normal» aufrechtzuerhalten.
So hat die Schulbehörde beschlossen, die Rechnungs- und Budgetversammlung unter Schutzauflagen wie geplant am Mittwoch, 31. März 2021, um 20 Uhr in Hörstetten abzuhalten.
Die ganze Schule ist gegenwärtig gefordert. Der Schulbehörde ist es deshalb wichtig, an der Gemeindeversammlung auch den Lehrpersonen, dem Hauswart-Team und dem Schulleiter Simon Frey für den ausserordentlichen Einsatz in dieser aussergewöhnlichen Zeit zu danken.

Tagesglück

Es war einmal ein Bauer, der steckte jeden Morgen
eine Handvoll Bohnen in seine linke Hosentasche.

Immer, wenn er während des Tages etwas Schönes erlebte,
wenn ihm etwas Freude bereitete oder
er einen Glücksmoment empfand, nahm er eine Bohne
aus der linken Hosentasche und steckte sie in die rechte.

Am Anfang kam das nicht so oft vor. Aber von Tag zu Tag wurden es
mehr Bohnen, die von der linken in die rechte Hosentasche wechselten:
Der Duft der frischen Morgenluft, der Gesang der Amsel auf dem Dachfirst,
das Lachen seiner Kinder, das nette Gespräch mit einem Nachbarn –
immer wieder wanderte eine Bohne von der linken in die rechte Tasche.

Bevor er abends zu Bett ging, zählte er die Bohnen in der rechten Hosentasche.
Und bei jeder Bohne konnte er sich an das positive Erlebnis erinnern.
Zufrieden und glücklich schlief er ein – selbst dann,
wenn er in seiner rechten Hosentasche nur eine Bohne gefunden hatte.

Sammeln Sie die Glücksmomente des Tages und halten Sie sie
in Bild oder kurzen Worten in einem kleinen Buch fest.
In dunkleren Zeiten wird das Glückstagebuch Ihre Seelenfarbe aufhellen.

Landfrauen Homburg

Zivilstands-Mutationen

in der Periode vom 1. November ’20 bis 31. Januar ’21

Geburten

• Hausammann Leonie
Tochter von Hausammann Manuela und Hausammann Ueli,
am 5. Dezember 2020
• Frei Milena, Tochter von Keller Katrin und Frei Philipp,
am 9. Dezember 2020
• Ribi Lukas
Sohn von Ribi Rebecca und Ribi Andreas,
am 29. Dezember

Todesfälle

• Burkhalter Gottfried, 1938, in Frauenfeld,
am 1. November 2020
• Meier Anton, 1931, in Homburg,
am 11. November 2020
• Müller Rudolf, 1943, in Berlingen,
am 14. November 2020
• Imhof Walter, 1930, in Steckborn,
am 15. November 2020
• Gerzner Karl, 1943, in Bussnang,
am 23. Dezember 2020
• Manser Franz, 1953, in Homburg,
am 14. Januar 2021

Baubewilligungen

Vom 1. Novmber 20 bis 31. Jänner 21 hat die Baukommission die folgenden Bauvorhaben zur Realisierung freigegeben:

• Engeler Dominic
P2126, Hörhausen:
Ersatzbau Remise / Stallung
• Grob Jasmin & Manser Tobias
P2213, Hörhausen:
Abbruch und Wiederaufbau EFH
• Güntensperger Paul
P110, Homburg:
Sanierung Fassade
• Brühwiler Laura & Hugentobler Ivo
P776, Klingenberg Homburg:
Energetische Sanierung
• Stiftung Lerchenhof
P76, Homburg:
Ersatzbau Hühner- und Gerätehaus
• Barretta Elisabeth & Manfredo
P2227, Hörhausen:
Neubau Unterstand
• Gasser Rayna & Markus
P2443, Hörhausen:
Neubau EFH
• Studer Beat
P326, Unterhörstetten:
Neubau Mistlagerplatz überdacht
• Bauer Karin
P4241, Hörhausen:
Heizungsersatz (Erdsonden-Anlage)
• Meili Paul
P4242, Hörhausen:
Werkstattanbau

Jubiläen

Gemeinderat und -verwaltung gratulieren herzlich und wünschen viele weitere gute Jahre bei bestmöglicher Gesundheit.

80 Jahre

• Wirz Niklaus, Homburg,
am 3. November 2020
• Geissbühler Paul, Homburg,
am 31. Dezember 2020
• Herzog Berta, Kappel,
am 30. Januar 2021

91 Jahre

• Frei Ernst, Homburg,
am 31. Dezember 2020

92 Jahre

• Schürch Frieda, Homburg,
am 13. Januar 2021

Falls auch Sie bald einmal jubilieren, dies aber nicht publiziert haben möchten, dann lassen Sie das die Gemeindeverwaltung bitte vorab wissen: 058 346 1 356. Danke.

Unsere neue Frau für St.Euern

Per 1. April (kein Scherz) wird Andrea Holderegger die Verantwortung für steuerliche Belange Homburgs von Selina Rutz übernehmen.

Nach annähernd 4 Jahren als Steuerverwalterin Homburgs wird Selina Rutz ihren Dienst bei uns per 31. März 2021 quittieren und sich künftig auf Stufe Kanton – auf der «Stör» bei den Gemeinden – der eigentlichen Veranlagung widmen.
Als Selina Rutz im April 2017 ihre Stelle antrat, fand sie eine steueramtlich ziemlich desolate Situation vor – mehrere ihrer Vorgänger/innen hatten über Jahre «ganze Arbeit» geleistet, die Revisionsberichte bzw. die Listen der von der kantonalen Steuerverwaltung aufgedeckten Mängel waren Jahr für Jahr opulenter ausgefallen…

Ganz neue Töne

Das änderte sich nach Selina Rutz’ Stellenantritt dann allerdings subito: Obwohl Homburg ihre erste Stelle nach der Gemeinde-Verwaltungslehre war, schaffte es diese Fachfrau innerst kürzester Frist, nicht nur besagt opulente Revisionsberichte auszudünnen – nein, auch der in jenen Berichten zuvor jeweils drohende Unterton wandelte sich in allerschönste Koloratur – unserer Steuerverwalterin wurde von übergeordneter Warte fortan höchste Kompetenz attestiert. Ob sich daraus nun auch der Wunsch nach höheren Weihen abgeleitet hat, ist völlig unerheblich. Denn es ist wohl nichts als normal, dass – zumal in diesem jugendlichen Alter – neue Herausforderungen und Perspektiven gesucht werden und der Kompass drum ab und an neu ausgerichtet wird.

Herzlichen Dank

Und drum sei Selina Rutz an dieser Stelle für ihr fachlich stupendes Wirken und die angenehme Zusammenarbeit über die vergangenen vier Jahre von Herzen gedankt – verbunden mit den besten Wünschen für beruflich und persönlich gedeihliche Entwicklung.

Kurze Lunte

Auch wenn Selina Rutz’ Kündigung absolut fristgerecht eingegangen ist, so ist die zeitnahe Findung adäquaten Ersatzes für solche Lücken jeweils immer wieder eine echte Herausforderung – zumal es von Steuer-Fachleuten ja nicht gerade wimmelt und sich im Zeitraum unserer Suche immerhin acht (von 80 Gemeinden im Thrgau) mit der gleichen Herausforderung konfrontiert sahen…
Umso glücklicher schätzen sich Verantwortliche und Gemeinderat, Ihnen heute anzeigen zu können, dass Homburg mit der Verpflichtung Andrea Holdereggers ein veritabler Lucky Punch gelungen sein dürfte:

Diese Fachfrau mit appenzellischen Wurzeln hat – wie ihre Vorgängerin – ihr Handwerk von der Pieke auf gelernt, hat ihr diesbezügliches Wissen über die Jahre in diversen Funktionen und Kommunen vermehrt und ihre Kompetenz verschiedenenorts unter Beweis gestellt:
Verwaltung und Gemeinderat freuen sich ob der neuen Persönlichkeit in der Verwaltung und wünschen Andrea Holderegger fachliche und menschliche Erfüllung in Homburg.

Der frühe Vogel fängt den Wurm…

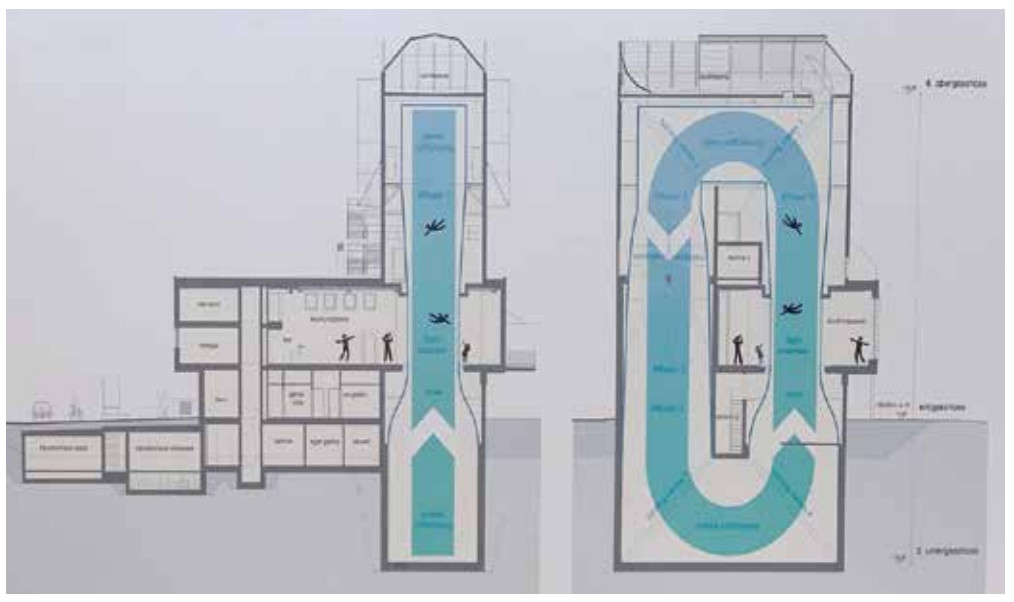
Die Motivierten im Homburger Jungvolk des Jahrgangs ’02 mussten – um einmal frei fliegen zu können – zeitiger aus den Federn als früher Geborene.

Schon am Morgen (resp. Vormittag) des vierten Sonntags im November fand sich eine illustre Schar – 1 Jungbürgerin, 8 Jungbürger, 1 Gemeinderätin und der Schreibende – auf der Piazza vor dem Monte Pietra ein, um den geselligen Teil (nennt sich heute Fun) der eigentlichen Aufnahme ins Bürgerrecht vorwegzunehmen (heuer erst an der Budget-Gemeinde statt am 1. August), um nach Winterthur zu dislozieren und dort (staatsbürgerlich) fliegend vom Kinder- in den Erwachsenen-Modus zu wechseln.

Nun hat aber Covid auch dem Windwerk ins Konzept geblasen – auch dieser luftigen Vergnügung ein Schutzkonzept abverlangt, das die Zahl des Publikums erheblich reduziert bzw. limitiert; weil aber die Nachfrage ganz offensichtlich ungebrochen hoch ist, mussten wir diesen sonst traditionell auf den späten Nachmittag anberaumten Plausch – in den letzten Jahren Kart-Fahren, Paint-Ball-Ballern oder eben Fliegen – heuer für ein Mal auf den «Morgen» ansetzen, um sonntags überhaupt in die Luft zu kommen.

In Winterthur angekommen, war’s dann aber so, dass eine Fallschirmspringertruppe dabei war, Formationsflüge in umgekehrter Richtung (von unten nach oben) und gefühlt endlos zu trainieren – es wurde nach Mittag, bis Jung-Homburg endlich ins Schweben kam… was der anschliessenden Begeisterung allerdings keinerlei Abbruch anzuhaben vermochte.
Nach Heimkehr auf/in den heimischen Steinberg wurden den «frühen Vögeln» natürlich keine Würmer, sondern Linus’ bekannt hohe Qualität in ebensolcher Quantität gereicht: Auch dieser Jungbürgeranlass mit einem ausgesprochen aufgeweckten Jahrgang ’02 fand bei Nachmittagsessen und angeregten Gesprächen ein ausgesprochen harmonisches Ende.

Diese technischen Zahlen und Werte lassen erahnen, was in diesem dank Schallschutz-Panzerglas durchsichtigen Windkanal «abgeht»



Damit auch «Bodenständige» sich ein Bild machen können: Diese schematische Darstellung zeigt, wie der Windkanal des Winterthurer Windwerks Menschen zum Fliegen

Und nun: «Bühne frei für N'hochdrei»

Sämtliche Pläne, Modellbilder,Visualisierungen und der Beschrieb des Projektes stammen aus Kopf, Feder und Rechner des kreativ verantwortlichen Architekten, Nedi Djokic, Häberlin Architekten AG, Müllheim – der Schreibende dankt für die prompte Zurverfügungstellung.

Zum ortsbaulichen Konzept

Dieses nimmt Bezug zu den gewachsenen dörflichen Strukturen, zu Eigenheiten, räumlichen Qualitäten und Bezügen sowie den Elementen landwirtschaftlicher Bauten der einzelnen Ortsteile der Gemeinde Homburg.

Das Grundstück öffnet sich von der vielbefahrenen Hauptstrasse nach Osten zur historischen Dorfstruktur Hörhausens. Der gegenüberliegende Längsbau mit vorgelagertem Dreiecksplatz und dem mächtigen Baum wiegt das Potential eines kraftvollen und identitätsstiftenden Raumes, welcher den räumlichen Abschluss misst.

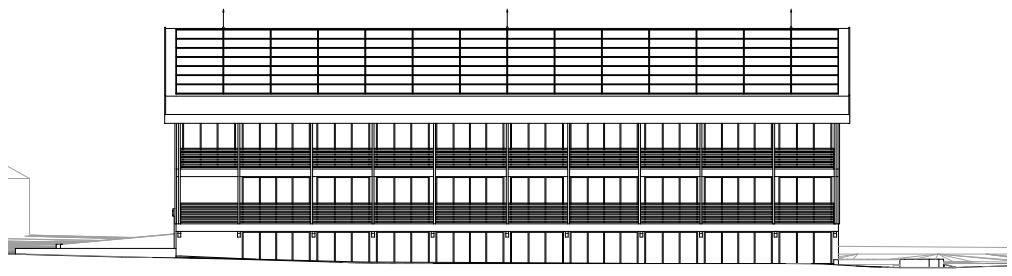
Mit der Setzung des neuen Hauptgebäudes entlang der Unterdorfstrasse wird eben dieser Raum erschaffen. Er bildet zudem den Auftakt in die Dorfzone und stärkt die räumliche Abfolge aus engen und weiten Stellen zwischen Bauten und Unterdorfstrasse.

Das Wohngebäude, vom Einlenker der Unterdorf- in die Hauptstrasse her gesehen (oben); unten Wohn- und Nebengebäude (rechts) von «hinten», von der Unterdorfstrasse her.

Blick in den zum Niveau von Haupt- und Unterdorfstrasse leicht abgesenkten Innenhof, der zu Begegnung und zum Verweilen einlädt.

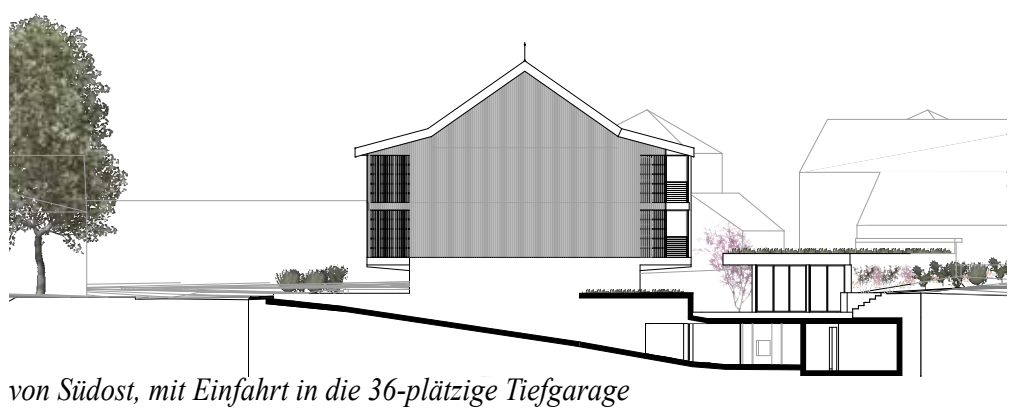
Das Gebäude steht gibelseitig zur Hauptstrasse und richtet die Hauptwohnseiten nach Norden und Süden aus. Das leicht abgesenkte Hauptgebäude schafft mit dem nordseitigen, eingeschossigen Nebenbau einen Hinterhofsituation mit wundervoller Stimmung. Abgesetzt vom Strassenniveau entsteht ein ruhiger gemeinschaftlicher Aussenraum, der im Sommer kühlen Schatten bietet und Begegnungen mit Bewohnern und Gästen erlaubt.

Der Nebenbau nimmt sämtliche Nebennutzungen wie Gemeinschaftsraum/Bistro, Gästebereich, Ateliers und Abstellräume auf. Dem Saal ist eine Küche und ein Sanitärraum angegliedert. Dieser könnte auch als Bistro betrieben werden und mit dem idyllischen Hof zum Treffpunkt für die Gemeindebewohner werden. Mit der Bushaltestelle am Ende des Nebenbaus ist die Siedlung bestens an den öffentlichen Verkehr angebunden.

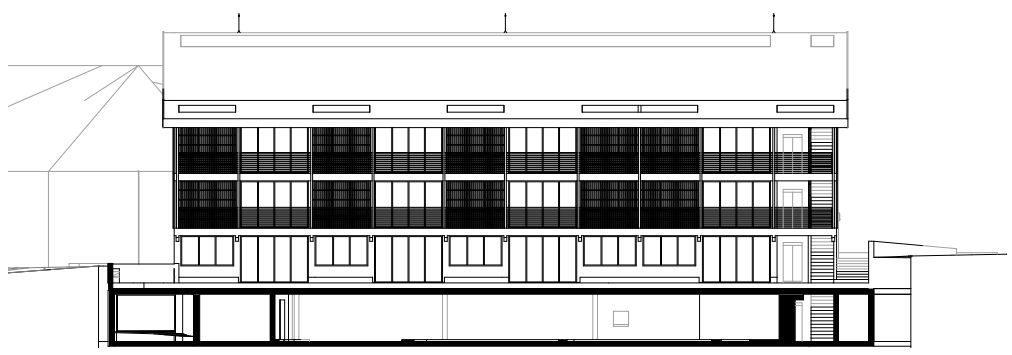


von Südwest, die der Unterdorfstrasse zugewandte Fassade

von Nordwest, links die ins Projekt integrierte, gedeckte neue Busshaltestelle



von Südost, mit Einfahrt in die 36-plätzige Tiefgarage



von Nordost, die dem Nebentrakt zugewandte Fassade

Gebäudestruktur, Konstruktion und Wohnungstypologie

Die klare Struktur des Wohnhauses wird aus räumlichen Schichten gebildet. Das westseitige offene Treppenhaus bildet den Kopf des Längsbaus. Der Haupteingang ist von der Strassenebene und führt über die Treppenanlagen auf Hofniveau oder zur Laube im ersten und zweiten Obergeschoss.

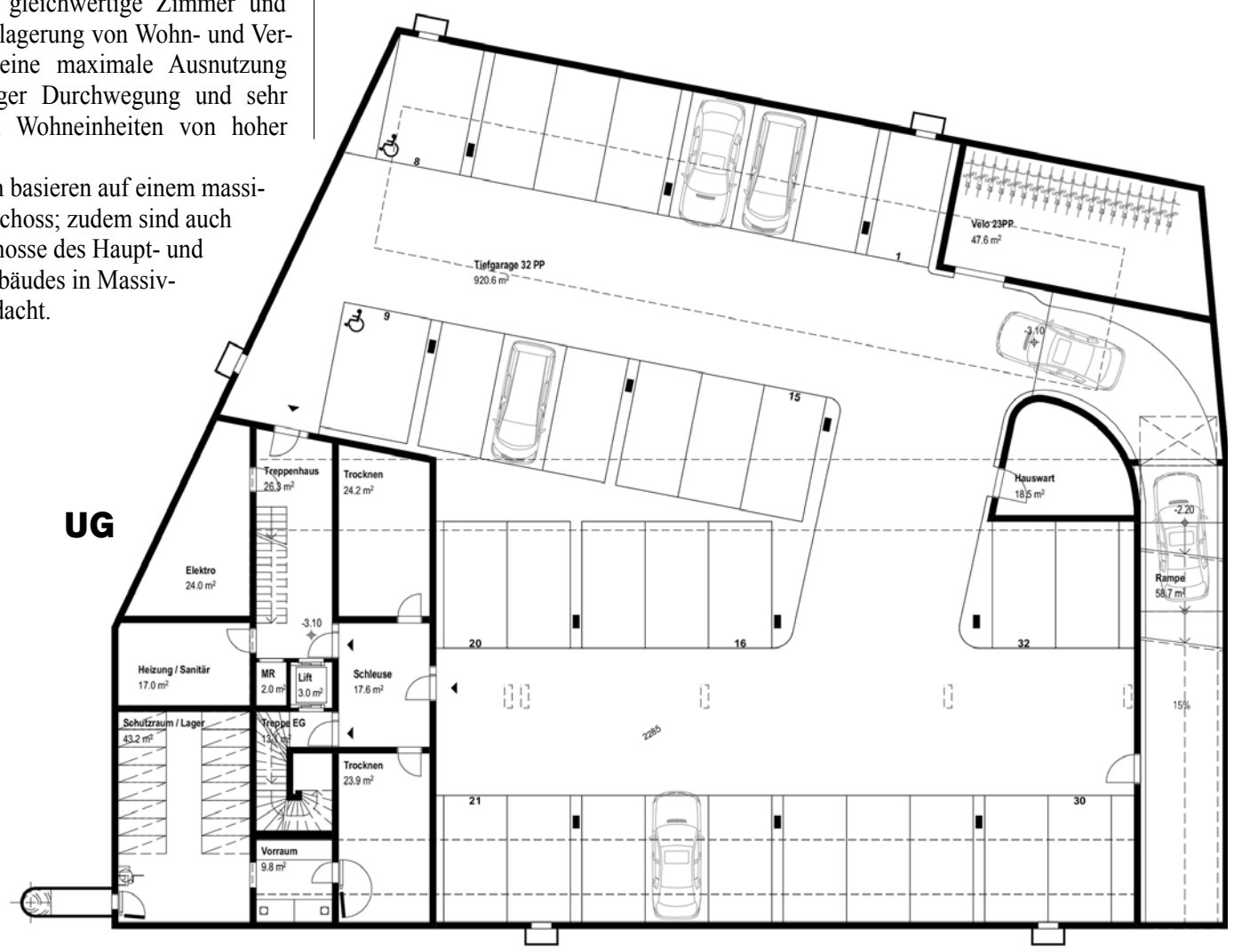
Die Laube als erste Raumschicht weist eine Tiefe auf, die Erschliessung und Zugangsbereich zu den Wohnungen nebeneinander anbietet. Die Laube wird so zur Begegnungs- und Aufenthaltszone. Durch ihre offene Bauweise bietet sie den Sichtbezug zum Hof.

Die zweite Raumschicht ist die erste Zimmerschicht und nimmt Eingangs- und Essbereich, Küche und ein Zimmer auf. Die Dritte ist eine raumvermittelnde Multifunktionsschicht, die in offenem Zustand als Durchgang zur vierten Schicht ist, und im geschlossenen Zustand zu einem Haushalts- und Sanitärraum wird. Diese Mehrfachnutzung lässt unterschiedliche Raumkonstellationen zu – von offen durchgängig bis abgetrennt einseitig ausgerichtet. Auch nimmt sie die Unterverteilung der Haustechnik in sich auf.

Die symmetrische Raumstruktur schafft flexible und gleichwertige Zimmer und mit der Überlagerung von Wohn- und Verkehrsfläche eine maximale Ausnutzung mit vielfältiger Durchwegung und sehr grosszügigen Wohneinheiten von hoher Qualität.

Beide Bauten basieren auf einem massiven Untergeschoss; zudem sind auch die Erdgeschosse des Haupt- und des Nebengebäudes in Massivbauweise gedacht.

Die Grundrisse von Unter-, Erd-, erstem & zweitem Obergeschoss sowie Dachgeschoss

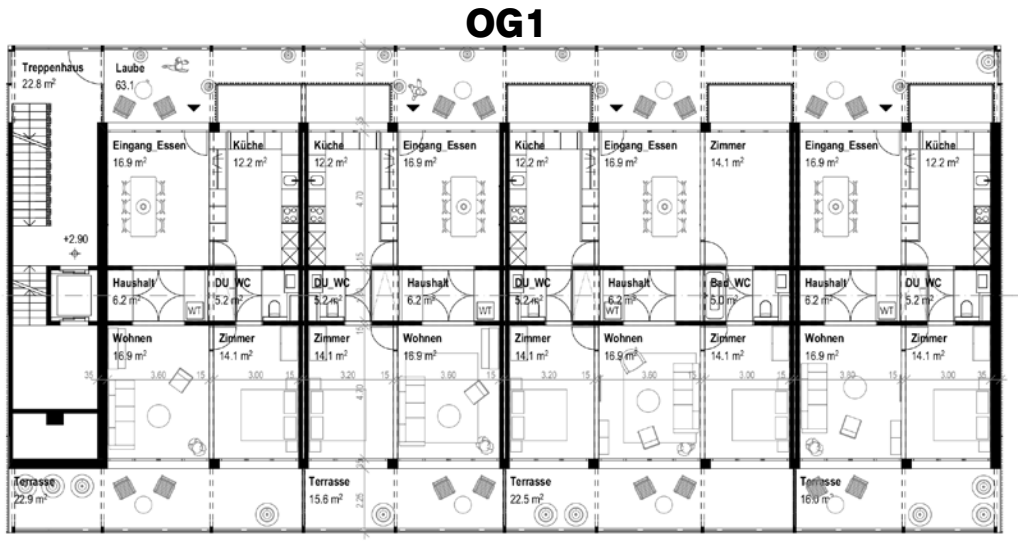


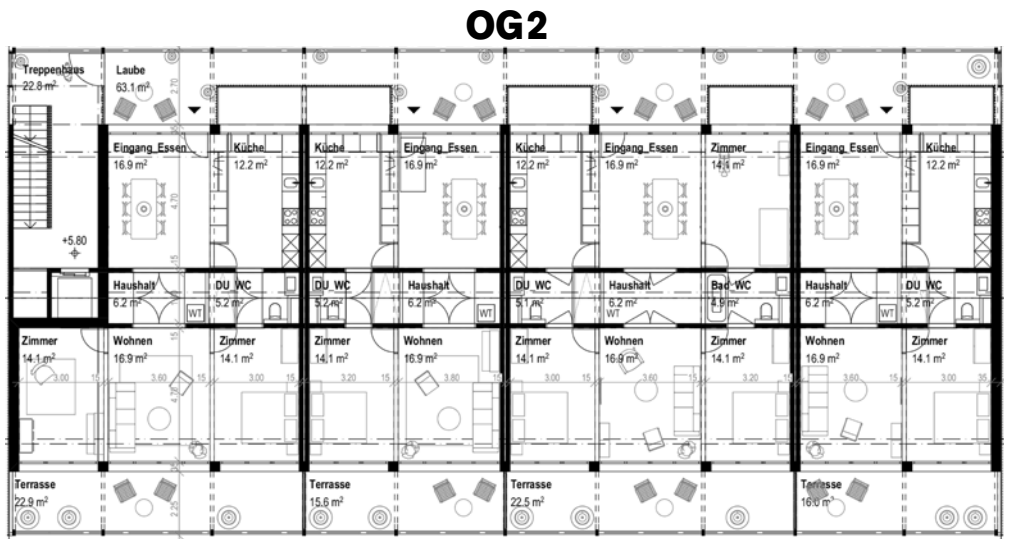
Die Innenwände aller Wohnungen sind als Leichtbau zwischen den Stützen und Unterzügen ausgefacht. Decke und Unterzüge aus Holz schaffen als ordnende Elemente «heimelige Stimmung» in den Wohnungen. Der fusswarme, nutzergerecht fugenlose Bodenbelag (Anhydrit) verbindet die Raumkammern optisch. Moderne und traditionelle Materialien stehen im Dialog und schaffen eine hochwertige Wohnatmosphäre.

Das Dach ist als doppelter, stehender Pfettendachstuhl konzipiert; die Aussteifung in Längsrichtung wird über Kopfbänder zwischen Stützen und Mittelpfetten gewährt.

Der grosszügige, zenital belichtete Dachraum bietet Platz für einen Werkbereich und Abstellfläche je Wohneinheit. Als erweitere Wohnnutzfläche ermöglicht er darüber hinaus auch Begegnungen und gemeinsames Arbeiten mit anderen Bewohnern.

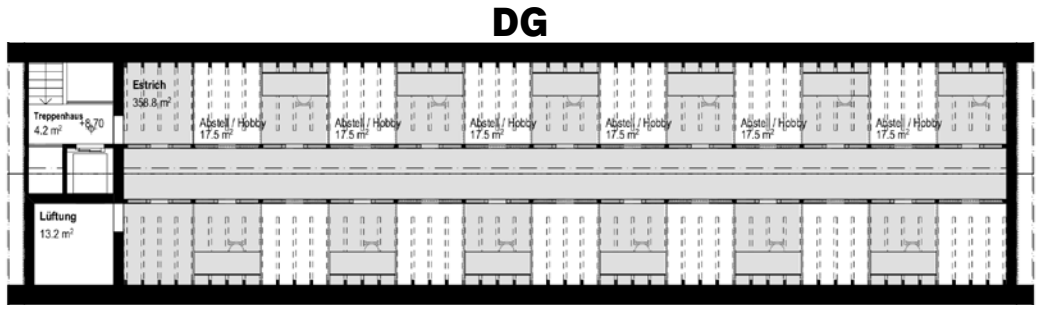
Die Gebäudestruktur ist symmetrisch aufgebaut. Die vertikale Lastabtragung im Innern ist durchgehend, Lauben- und Terrassenauskragung werden von einer Rippendecke über dem Erdgeschoss abgefangen.



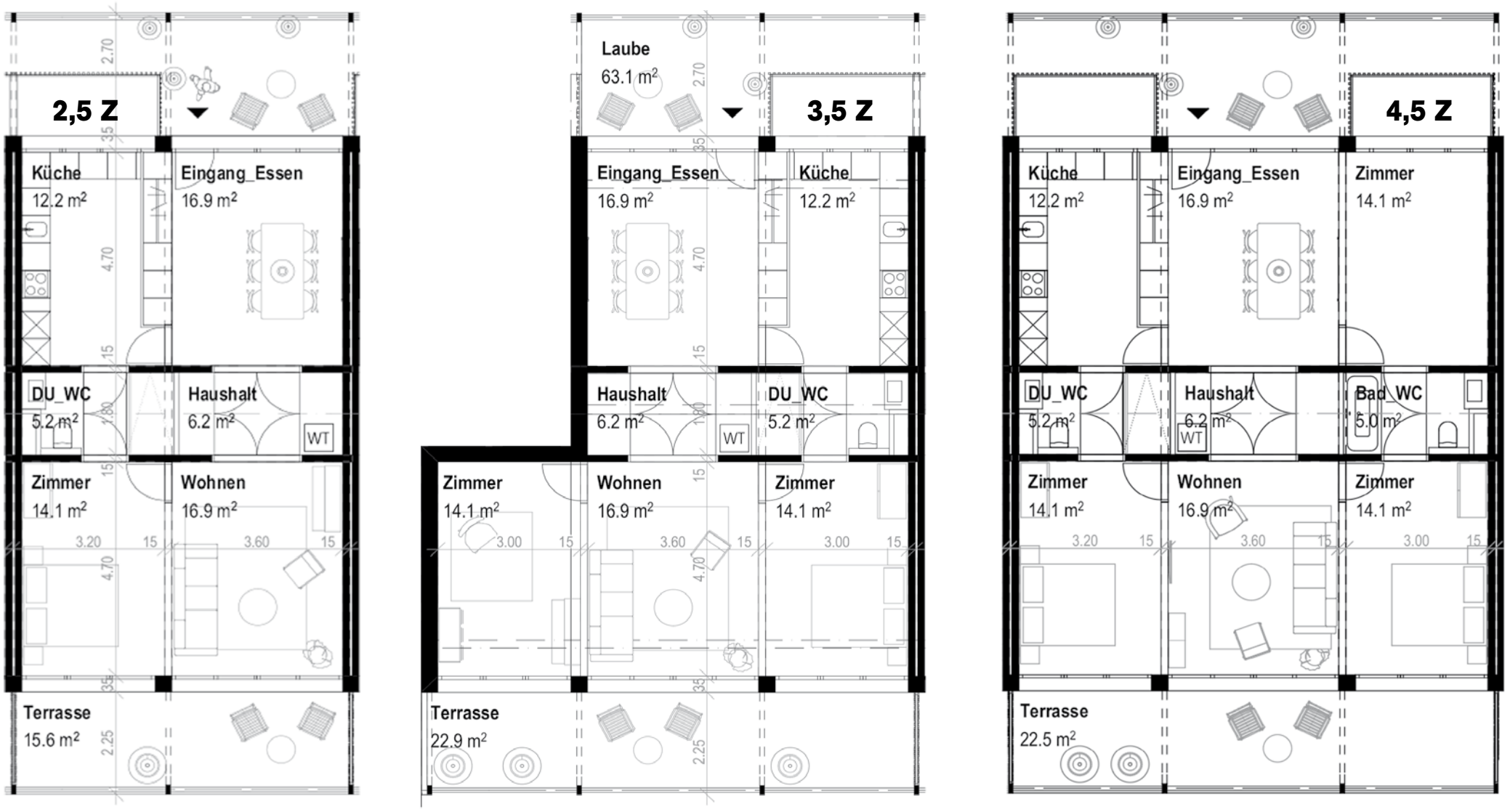


Die vierte Raumschicht weist die gleichen Raumdimensionen auf wie die zweite. Darin sind Wohnzimmer und weitere Zimmer (je nach Wohnungsgrösse) enthalten. Die auskragende Terrassenschicht bildet das Pendent zur Laube und dient als privater Aussenraum, ausgerichtet nach Süden, zum grossen Platz hin.

Die innenliegende Skelettstruktur des Hauptgebäudes, bestehend aus Stützen, Unterzügen und der Decke, ist in Stahlbeton konstruiert. In den Obergeschossen ist die Skelett-Struktur aus Holz, die in Holz-Beton-Verbund aufgebauten Decken erfüllen die vertikalen Schall- und Brandschutzanforderungen.



Die Grundrisse aller drei vorgesehenen Wohnungstypen



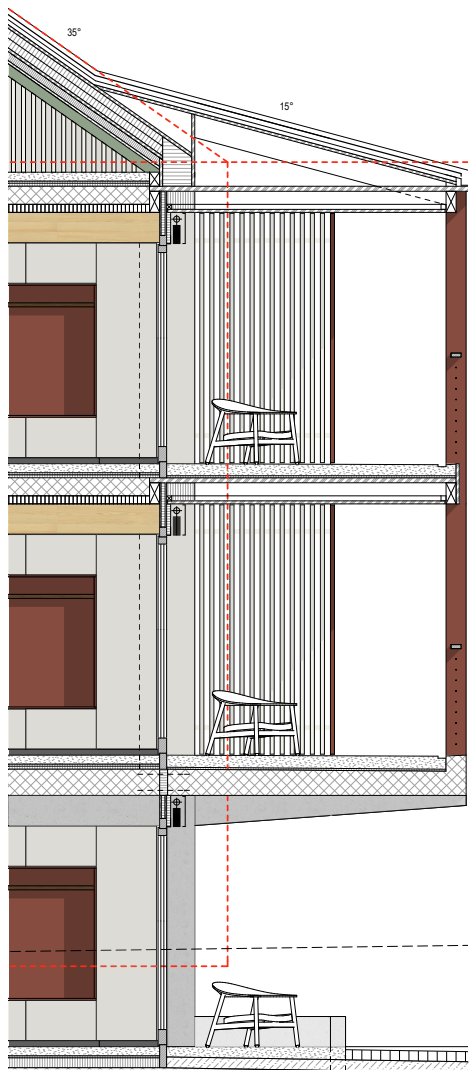
Die Sitzplätze der Wohnungen im EG, gegen die Unterdorfstrasse hin.

Reichlich «Umschwung» – sowohl auf der gegen Südwest ausgerichteten Terrasse…

…als auch in dem gegen Nordosten offenen Laubengang.

Haustechnik

Die Wärmeerzeugung geschieht extern, die Fernwärme wird ins Untergeschoss eingeführt; das ist platzsparend und wirtschaftlich. Die Leitungen für Heizung, Sanitär und Elektrizität werden über Steigzonen in der Mittelschicht zu den einzelnen Wohneinheiten geführt. Die Unterverteilungen finden sich in den Abstellräumen.
Alle Räume werden mittels Bodenheizung erwärmt. Das zentrale Lüftungsgerät für kontrollierte Wohnraumlüftung ist im Dachgeschoss platziert, was kurze Leitungsführung von Zu- und Abluft erlaubt. Die Aussenluft wird über Dach gefasst.
Die Lüftungsleitungen werden ebenfalls in den Steigzonen vertikal geführt und die Unterverteilung in der abgehängten Decke der Mittelschicht installiert. Lufteinlässe zu den einzelnen Räumen befinden sich an der Deckenstirn der Mittelschicht. Kurze, kreuzungsfreie Leitungen in der Betondecke erlauben geringere Deckenstärke.

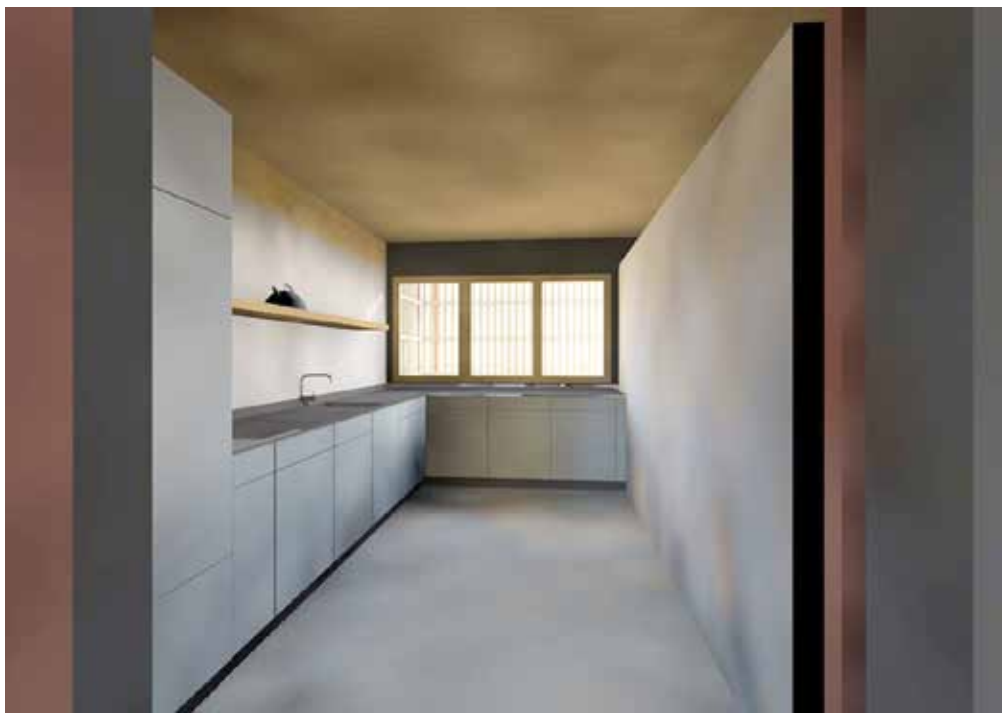


Die beiden sich jeweils gegenüberliegenden und in allen Wohnungen zentral positionierten Serviceräume WC/Dusche auf der einen und Wasch-/Abstellraum auf der anderen Seite – hier in geschlossenem Zustand; die auf beiden Bildern links und rechts erkennbaren Doppeltüren können je nach Bedarf bzw. Lust & Laune offen oder geschlossen gehalten werden.

Nachhaltigkeit, Wirtschaftlichkeit, Realisierbarkeit

Die hochwertige Bauweise mit flexibler Struktur, welche auf ändernde Bedürfnisse reagieren kann, erhöht Lebensdauer und Nutzbarkeit des Gebäudes, wodurch eine nachhaltige und wirtschaftliche Substanz erreicht wird.
Das Projekt nutzt die Flächen optimal aus: 16 Mehrparkplätze im Untergeschoss und das voll ausgebaute Dachgeschoss als erweiterte Nutzfläche schaffen maximale Ausnutzung und Mehrwert.
Eine Etappierung in Hauptbau mit Untergeschoss und Nebenbau ist möglich. Der vorfabrizierte Oberbau in Holzbauweise erlaubt schnelle Bauweise. Die optimale Aufteilung der Technikräume ermöglicht wirtschaftliche Leitungsführung.

Lasst Bilder sprechen…
solch computer-generierte Ansichten vermitteln erstaunlich realistische Eindrücke



Blick ins «Epizentrum» jeder Wohung – die Küche.

Blicke auf den die beiden (links gezeigten) Serviceräume bergenden Durchgang – links in geschlossenem Zustand, rechts geöffnet.

Blick durch den offenen Durchgang, vom Wohn- in den Essbereich.

So könnte sich der Blick aus dem Bistro in den Hof präsentieren

Der Jurybericht zum Siegerprojekt im O-Ton

Konzeptidee
Basierend auf einer fundierten und detaillierten Analyse der Bebauungsstruktur lässt das vorliegende Projekt die städtebauliche Anordnung des Volumens als völlig logische Intervention erscheinen. Die clevere Setzung des Gebäudes schafft eine wahre Symbiose aus rückseitigem, privatem Innenhof und Schaffung einer «dorftypischen» Platzsituation gegen Süden. Die strassenabgewandte Setzung ermöglicht giebelseitig den Auftakt zur Dorfzone und hat im Nebeneffekt positiven Einfluss auf die Lärmeinwirkung der Hauptstrasse.
Die Absenkung des Gebäudes erlaubt den Verfassern, die Wohnungen auf drei gleichwertige Vollgeschosse zu verteilen, ohne das Dachgeschoss – wie vielerorts leider üblich – fürs Wohnen zu nutzen; der Dachstock kann als klassischer Estrich genutzt werden – konkret als Hobbyraum, Atelier oder Abstellraum. Die Veranstalterin sieht hier einen erheblichen Vorteil gegenüber einer Anordnung im Souterrain. Ein cleverer Zug lässt das Haupthaus nicht als «massiven Massstabssprung» erscheinen: Nordseitig schafft ein abgesetzter, eingeschossiger Nebenbau Platz für sämtliche Nebennutzungen. Dem von der Verfasserin gelobten Innenhof mag einiges an Qualität zugesprochen werden, jedoch soll der Ausgestaltung und Art und Weise der Nutzung in der weiteren Bearbeitung hohe Aufmerksamkeit geschenkt werden. Völlig nebensächlich aber doch beachtlich soll an dieser Stelle festgehalten werden, dass die Verfasserin als einzige Teilnehmerin eine logische und ästhetisch ansprechende Art gefunden hat, die Bushaltestelle ins Projekt einzubinden.

Betrieb und Funktionalität
Das Projekt beinhaltet insgesamt 12 Wohnungen von 2.5 bis 4.5 Zimmern. Der Mix muss in der weiteren Bearbeitung angepasst werden, was jedoch aufgrund des modularen Aufbaus problemlos möglich ist.
Die klare Struktur des Wohnhauses wird aus räumlichen Schichten gebildet. Das westseitige, offene Treppenhaus bildet den Kopf des Längsbaus. Der Haupteingang ist auf Strassenebene positioniert und führt über die Treppenanlagen auf Hofniveau oder zur Laube ins erste und zweite Obergeschoss. Die Laube als erste Raumschicht weist eine Tiefe auf, die Erschliessung und Zugangsbereich zu den Wohnungen nebeneinander anbietet und dadurch zur Begegnungs- und Aufenthaltszone wird. Durch ihre offene Bauweise bietet sie den Sichtbezug zum Hof.
Die zweite Raumschicht ist die erste Zimmerschicht; sie nimmt Eingangs- und Essbereich, Küche sowie ein Zimmer auf. Die dritte Schicht ist raumvermittelnd multifunktional – in offenem Zustand dient sie als Durchgang zur vierten Schicht, und geschlossen wird sie zum Haushalts- und Sanitärraum. Diese Mehrfachnutzung lässt unterschiedliche, variable Raumkonstellationen zu.
Die vierte Raumschicht hat identische Raumdimensionen wie die zweite. Darin sind Wohnzimmer und (je nach Wohnungsgrösse) weitere Zimmer enthalten. Die auskragende Terrassenschicht bildet das Pendent zu Laube und dient als privater Aussenraum, ausgerichtet nach Süden und zum grossen Platz. Die symmetrische Raumstruktur schafft flexible und gleichwertige Zimmer und mit der Überlagerung von Wohn- und Verkehrsfläche eine maximale Ausnutzung mit vielfältiger Durchwegung und sehr grosszügigen Wohneinheiten mit hoher Qualität.

Gestaltung
Die Ausgestaltung der Fassade, insbesondere das Farbkonzept, stösst bei der Jury auf geteiltes Echo. Unbestritten ist, dass die Gestaltung wohl überlegt und bereits mit viel Detaillierungstiefe geplant wurde; die «käfigartigen» Verkleidungen der nordseitigen Laube jedoch sind zu überdenken.

Ökologie *(Konstruktion / Materialwahl / Energie)*
Das Erdgeschoss wird als reiner Massivbau erstellt, wobei die Obergeschosse als Hybrid-Konstruktion (in Beton und Holz) konzipiert sind. In der weiteren Bearbeitung des Projektes soll die Sinnhaftigkeit dieser Variante überprüft werden. Die kompakte Gebäudehülle des Haupthauses schafft ein Optimum an Oberfläche in Bezug zur Grundfläche, verliert diesen Bonus jedoch durch das Loslösen des Nebengebäudes (Vergrösserung der Fassadenfläche gegen Aussenklima).

Umgebungsgestaltung
Die grosse Tiefgarage zwingt einen verhältnismässig grossen Anteil an versiegelter Fläche auf, was im vorliegenden Projekt unumgänglich ist. Den Nutzgarten für die Bewohner wünscht man sich etwas zentraler – auch als Ort der Begegnung und des Aufenthalts; momentan wirkt er etwas gar an den Rand gedrängt. Auf die Um- bzw. die bewusste Platzierung des von der anderen Strassenseite zu transferierenden Dorfbrunnens wurde nur am Rande eingegangen; dies ist in der weiteren Bearbeitung zu prüfen.

Würdigung
Das Projekt überzeugt durch klare Struktur und äusserst kompakten Grundriss. Die auf den ersten Blick stringente und reihenhausartige Anordnung der Wohneinheiten überrascht mit einem ausgeklügelten und multifunktionalem Layout. Es scheint, als sei jeder Quadratzentimeter des Fussabdruckes bestens ausgenutzt. Sowohl dieser Umstand als auch die sehr sensible Ausgestaltung des gesamten Projektes zeugen von hohem Gestaltungswillen und grosser Freude an der Arbeit.

Wie funktioniert «Thurgauer Naturstrom»?

Immer wieder einmal wird die Frage gestellt, wie denn das mit den Herkunftsnachweisen unseres «Thurgauer Naturstroms» funktioniere. Die Thematik ist hochinteressant, aber auch komplex – ein Versuch, Licht ins Dunkel zu bringen.

Fakt ist: Elektrische Energie ist «qualitätslos» – sie riecht nicht, sie hat keine Farbe, man kann sie nicht halten oder sehen. Ein Kilowatt Strom ist schlicht ein Kilowatt Strom. Der Strom aus der Steckdose ist von der Stromqualität gänzlich entkoppelt. Anders ist es physikalisch gar nicht möglich, weil elektrischer Energie jegliche Unterscheidungsmerkmale fehlen. Einzig die Art, wie die Energie produziert wurde, un-terscheidet sich. Und genau das macht die «Qualität» des Stroms aus: Es gibt erneuerbare Herstel-lungsarten wie Solarstrom, Strom aus Biogas, Windenergie etc., die wir fördern. Und es gibt Produktionstechniken wie Kernenergie oder Energie aus Kohlekraftwerken, die von uns nicht gefördert werden – von denen wir wegkommen wollen. Soweit, so klar.

Die Herausforderungen mit der Energie
Unser gesamtes Stromnetz – das sind alle Stromproduzenten (vom AKW bis hin zur Solaranlage auf dem Dach Ihres Nachbarn) und alle Verbraucher (Private, Firmen, Industrie, ÖV etc.) – darf keinesfalls aus der Balance kommen. Balance heisst hier: Es muss jede Sekunde exakt gleich viel Energie ins Netz eingespeist werden, wie daraus bezogen wird.

Würde zuviel Energie eingespeist oder aber zu wenig, könnten starke Stromschwankungen elektrische Geräte zerstören oder schlimmstenfalls sogar zum Black Out führen. Daher müssen wir, wenn wir selber zu wenig Energie produzieren können, zwingend elektrische Energie aus dem Ausland importieren; und wir exportieren Energie ins Ausland (oder nehmen die Produzenten vom Netz), wenn wir zuviel Energie haben. Das passiert alles laufend, Tag und Nacht, in Sekunden-Bruchteilen.

Ein «See» aus Energie
Die Energie, die in unserm ganzen Land fliesst, kann man sich vereinfacht als «See» vorstellen, wo verschiedene Hersteller ihre Energie («Wasser») einspeisen und woraus von den Elekreizitätswerken auch wieder Energie entnommen wird. Verständlicherweise ist der Anteil von Kernenergie in diesem «See» recht hoch – schlicht, weil die AKWs der Schweiz anteilmässig sehr viel Strom produzieren. Hier nun aber die gute Nachricht: Mit jeder neuen Solar-, Biogasanlage etc. wächst auch der Anteil erneuer-bar produzierter Energie in diesem «See» stetig an und macht damit auch einen immer grösseren Anteil aus.

Und genau dies ist ja unser erklärtes Ziel: Die erneuerbaren Energien fördern, bis wir irgendwann nur noch solche in unserm «See» haben. Energie ohne Herkunftsnachweis ist übrigens nicht mehr er-laubt. So weiss man immer, welcher Strommix beim Verbraucher am Schluss aus der Steckdose kommt.

Die Sache mit den Zertifikaten
Wenn beispielsweise der Besitzer einer Thurgauer Solaranlage seinen Solarstrom über den vorgegebenen Weg via Elektrizitätswerk in den «See» einspeist, bekommt er vom EW nur jenen Preis für die physikalisch gelieferte Kilowattstunde, den auch andere Stromproduzenten für ihre Energie bekommen.
Wir aber wollen ja genau diese regional gewonnene Thurgauer Energie aus erneuerbaren Quellen fördern und zahlen dem Produzenten dieses Stroms daher auch mehr, nämlich zusätzlich noch den Ökologie-Betrag. So fördern wir mit dem «Thurgauer Naturstrom» bewusst diese Art der Stromproduktion und erhöhen damit schliesslich auch den Anteil regional produzierter, erneuerbarer Energie in unserem «See».
Es ist eindrücklich: Mittlerweile produzieren mehr als 1300 Solaranlagen, 14 Kleinwasserkraftwerke sowie eine Biogasanlage Energie für unsern «Thurgauer Naturstrom». Oder in Zahlen: 2019 sind im Thurgau rund 58 Gigawattstunden an Thurgauer Naturstrom produziert worden. Das ist in etwa jene Strommenge, die rund 13'000 vierköpfige Familien pro Jahr verbrauchen. Und vor allem ist das Energie, die wir nicht in den Thurgau importieren müssen, die nicht aus einem Kern- oder Kohlekraftwerk stammt: Eindrücklich, oder?

Jede Bestellung von «Thurgauer Naturstrom» hilft
Um kontinuierlich mehr grünen Strom anzubieten und damit, wie oben aufgezeigt, den Strommix im «See» in Richtung erneuerbarer Energien weiterhin positiv zu beeinflussen, freuen wir uns über jede einzelne Thurgauerin, jeden einzelnen Thurgauer, die/der mit dem «Thurgauer Naturstrom» regional produzierte erneuerbare Energie unterstützt.
Wie das geht? Ganz einfach: Sie können via Internet (www.thurgauer-naturstrom.ch) Ihren gewünschten Strommix bestellen und dann fortan mit gutem Gewissen Ihre Thurgauer Energie beziehen.
Danke, dass auch Sie unseren regional produzierten Thurgauer Naturstrom unterstützen.

ekt
energie thurgau

Bauch-Beine-Po

Sobald wieder erlaubt, wird die Frauenriege 35+ Hörhausen ihr Programm wieder aufnehmen.

Das Leitungsteam mit Leda Albiez und Nicole Germann ist startklar und freut sich, wenn der Turnbetrieb wieder aufgenommen werden kann.
Weg mit dem Winterspeck – das wird mit Yoga, Pilates, Rückenturnübungen, Ballspielen, Walken, Schwimmen, Bowlen, Konditionstraining sowie mit Plauschan lässen zusammen mit der Männerriege erreicht.
Die Turnstunden finden jeweils – sobald wieder erlaubt – am Montagabend, 20.15 bis 21.45 Uhr in der Turnhalle Hörhausen statt.
Reinschauen und schnuppern sind alleweil möglich!

20 Jahre Spitex Region Müllheim

Anfang Dezember 2020 konnte unsere Betriebsleiterin, Beatrice Brenner, ihr 20-Jahr-Dienstjubiläum feiern; sie kann auf viele bewegte Jahre in der Spitex Region Müllheim zurückblicken.

Begonnen hat Bea Brenner im Jahr 2000 in der Funktion als Pflegefachfrau – in einem Team von damals 12 Mitarbeiterinnen.
Mit zwei schulpflichtigen Kindern hat sie die Herausforderung der Vereinbarkeit von Familien- und Berufsfrau stets bravourös gemeistert. Sie war immer offen für Fort- und Weiterbildungen; sie hat solche in verschiedenen Bereichen absolviert und immer erfolgreich abgeschlossen.

Im Jahr 2014 übernahm sie die Funktion der Betriebsleiterin unseres Stützpunktes und führt unsere Organisation seither sehr erfolgreich – mit Herz und Verstand. Dank ihrem umsichtigen Führungsstil ist die Spitex Region Müllheim eine beliebte Arbeitgeberin – für mittlerweile 38 Mitarbeitende…
Da die Corona-Krise eine Feier im grossen Rahmen nicht erlaubte, überreichten alle Mitarbeitenden der Jubilarin individuell beschriftete Bauhölzer. Und so kam binnen einer Woche Material für einen ansehnlichen «Spitex-Turm» zusammen: Dank ihrer grossen Geduld kann sie diesen nun laufend auf-, ab- und umbauen, wobei ein gelegentlicher Wackler wohl kaum zu vermeiden sein wird…

Jedenfalls:
Das ganze Team gratuliert Bea Brenner ganz herzlich zu diesem speziellen Jubiläum und freut sich auf viele weitere Jahre unter ihrer Führung!

Überall für alle
SPITEX
Region Müllheim

Eis am Stiel…

…diese stimmige Kälteimpression haben wir Petra Tschanz zu verdanken, die das flüchtige Phänomen am Untersee festgehalten hat.

Das Letzte

bzw. die Letzte – keinesfalls aber das Allerletzte… denn kurz vor Drucklegung dieser Ausgabe kommt von der Finanzverwaltung diese erfreuliche Meldung:

Die mit einem Minus von CHF 291'000 veranschlagte Jahresrechnung 2020 der Politischen Gemeinde Homburg schliesst – seit 2007 zum 14. Mal in Folge und trotz seither um 30 Punkte gesenktem Steuerfuss – mit einem Überschuss: Heuer plus CHF 464'000, und damit gut CHF 750'000 besser als budgetiert.
Mehr dazu (bzw. wie es erneut zu einem solchen Exploit kommen konnte) wird an der Rechnungs-Gemeindeversammlung vom 28. April in der Mehrzweckhalle zu Hörstetten Thema sein…

DER HOMBURGER

Herausgeberin
Gemeinderat und -verwaltung
der Politischen Gemeinde Homburg

8508 Homburg, Hauptstrasse 86
058 346 1 356
info@homburg.ch

Redaktion
Salome Preiswerk Guhl *(sp)*
und Thomas Wiget (verantwortlich)

Erscheinungsweise
drittel-/vierteljährlich,
je nach Informationsanfall

Verbreitung
alle Haushalte und Gewerbebetriebe
der Gemeinde Homburg